

Training statt Haft

Frank hat sein Leben jetzt im Griff / Kurs des SKM Lingen hilft

Von Caroline Theiling

LINGEN Schwere Körperverletzung, unterlassene Hilfeleistung, EC-Karten-Betrug, – die drei Jugendlichen Frank* (17), Maria* (18) und Mesut* (20) sind alle schon mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Doch das Amtsgericht verurteilte sie nicht zu einer Arreststrafe, sondern zur Teilnahme an einem Kurs der Ambulanten Sozialpädagogischen Jugendhilfe (ASJ). Hinter diesem Wortungetüm verbirgt sich ein Angebot des SKM Lingen, in dem die jungen Leute in Einzel- oder Gruppenmaßnahmen pädagogisch betreut werden. In einem Gespräch mit der Redaktion sprechen die drei Jugendlichen über ihre Taten und ihre wöchentlichen Treffen in Lingen.

„Man kann gut reden“

Frank beispielsweise hatte seinem Vater die EC-Karte entwendet und sich teure elektronische Geräte wie Handy und Laptop damit gekauft. Er fühlte sich gegenüber seinem Bruder, der „ständig bevorzugt wird“, benachteiligt. Eine Anzeige seines Vaters bei der Polizei brachte ihn schließlich vor Gericht und anschließend in den sechsmonatigen Trainingskurs des SKM. „Hier habe ich gelernt, mit Konflikten anders umzugehen“, erzählt der junge Mann, der inzwischen nicht mehr bei seinen Eltern wohnt. Aktuell nimmt er an einer Schulersatzmaßnahme teil, bei der er voraussichtlich den Hauptschulabschluss bekommen wird. Frank ist optimistisch, anschließend eine Ausbildung



Der Umgang mit Konfliktsituationen gehört auch zum Trainingskurs des SKM.

Symbolfoto: Colourbox.de

als Kfz-Mechatroniker beginnen zu können.

Mesut ist da schon einen Schritt weiter. Er hat zwar gleichzeitig mit Frank an der Maßnahme teilgenommen, hat aber inzwischen eine Ausbildung begonnen. Die wöchentlichen Treffen hat er nicht als Strafe empfunden. „Hier wird man nicht wie ein Täter behandelt. Man kann gut reden und lernt, was man besser machen kann“, sagt er und ist überzeugt: „Jetzt habe ich mein Leben im Griff.“

Schwere Körperverletzung wird Maria zu Last gelegt. Sie hatte im Streit eine Freundin geschlagen, die anschließend in ärztliche Behandlung musste. „Seitdem habe ich mir nichts mehr gemacht“, berichtet sie.

Den eigenen Weg finden

Die Jugendlichen, die aufgrund von richterlichen Auflagen das Haus aufsuchen müssen, sind zwischen 14 und 21 Jahren alt, „im Durchschnitt etwa 17“, berichtet Michael Lammel. Er gehört

zusammen mit den Sozialarbeitern oder -pädagogen Guido Behrens, Lisa Varel, Hendrik Einyck und Melanie Hermes zum Team des ASJ, das mit den jungen Straftätern ein besseres Problembewusstsein, aber auch das Erlernen von Sozialverhalten und den besseren Umgang mit Konflikten erarbeitet.

„Unser Ziel ist es, die Heranwachsenden dabei zu unterstützen, ihre Probleme in den Griff zu bekommen und einen eigenen Weg zu finden“, macht Michael Lammel deutlich. Dabei werde sehr individuell vorgegangen. „Hier gibt es nichts von der Stange“, betont er. In Gesprächen werde herausgearbeitet, welcher Bedarf vorliegt und erst dann ein individueller Plan entwickelt. Lammel ist überzeugt, dass ein Trainingskurs oder eine Einzelbetreuung bei jungen Leuten mehr bringt als Freiheitenzug. „Damit wird nur der Frust verstärkt.“

„Je nach Zusammensetzung der Gruppe werden in den Trainingskursen unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt“, erklärt Guido Behrens. Viel Raum nimmt jeweils der Prozess des gegenseitigen Kennenlernens ein.

Ein beliebtes Medium bei den Treffen sei auch das Rollenspiel.

Hier werden beispielsweise Taten, die zu der Verurteilung geführt haben, nachgespielt und per Video aufgenommen. „Diese Art der Aufarbeitung hat eine gute Wirkung auf die Teilnehmer“, hat Behrens festgestellt. Die Jugendlichen korrigieren sich in der Gruppe gegenseitig. Und außerdem: „Alles, was Spaß macht, bleibt am besten hängen.“ Nicht alle

aus dem mittleren Emsland. 2010 richtete der SKM Lingen auf Wunsch des Landkreises eine Außenstelle in Meppen ein. Insgesamt sind im vergangenen Jahr vom SKM für 67 Teilnehmer Einzelbetreuungen durchgeführt worden. An den zwei sozialen Trainingskursen, die in Gruppen stattfinden, haben insgesamt 23 Jugendliche teilgenommen.

Die Beratungsstellen in Lingen und Meppen liegen jeweils in unmittelbarer Nähe zu den Innenstädten und (Bus-)Bahnhöfen und sind damit gut erreichbar. „Manchmal müssen wir wegen der schlechten Anbindung an den ÖPNV für die Rückfahrt einen Fahrdienst organisieren“, erläutert Lammel, dass es kaum einen Grund gibt, dem gerichtlich verordneten Kurs fernzubleiben. Denn hier gelten feste Regeln. „Wer dreimal unentschuldig fehlt, ist raus“, stellt Guido Behrens klar. Mit Entschuldigung darf man bis zu vier Termine versäumen. Sonst gilt der Kurs als „nicht bestanden“. Diese Gefahr besteht bei Frank, Maria und Mesut nicht. Sie blicken optimistisch in ihre Zukunft.

(*Namen geändert)

KOMMENTAR

Die Chance nutzen

Wenn Heranwachsende mit dem Gesetz in Konflikt geraten, muss das Fehlverhalten sanktioniert werden. Ist Jugendarrest die angemessene Strafe? Sicher nicht in erster Linie. Denn dort besteht die Gefahr, dass der Frust größer wird und möglicherweise der Kontakt zu Mithäftlingen nicht in die gewünschte Richtung führt.

Das Angebot des SKM Lingen ist eine große Chance



Von Caroline Theiling

für junge Menschen, in der Gruppe oder in der Einzelbetreuung zu lernen, besser mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen und Lösungsmöglichkeiten für Konflikte zu erarbeiten. Das kann bei gemeinsamen Ak-

tionen oder durch Rollenspiele geschehen. Dabei können die Jugendlichen gleichzeitig soziale Kompetenzen verbessern.

Denn regelmäßige Teilnahme ist Pflicht. Und auch hier gilt: Wer sich nicht an die Regeln hält, ist raus. Daher sollten die Betroffenen diese Chance ergreifen, um nicht am Ende doch noch in der Gefängniszelle zu landen.

c.theiling@noz.de

- ANZEIGE -

A.DAUSIN Klavierhaus Meppen Klaviere, digital und normal Am Alten Güterbahnhof 7

Jugendlichen ziehen die Maßnahme in der Gruppe wirklich durch. „Doch mit einer Durchhaltequote von rund 70 Prozent sind wir recht zufrieden“, ergänzt Michael Lammel.

Seit 1986 leistet der SKM diese Arbeit und hat sich seitdem als kompetenter Partner der betroffenen Jugendlichen, Eltern, der Polizei, Gerichte und Jugendämter erwiesen. Die betreuten jungen Menschen kommen nicht nur aus Lingen und Umgebung, sondern auch